

AUF DEM RAD ZU DEN RÖMERN

MIT DEM AUTO ZUM GARDASEE FAHREN, DAS KANN JA JEDER.
DOCH MIT DEM FAHRRAD IST ES EINE ENDLOSE PLACKEREI
... STIMMT GAR NICHT! AUF DEM HISTORISCHEN RÖMERWEG
VIA CLAUDIA AUGUSTA IST DIE RADTOUR BEINAHE LEICHT.
UND FALLS ES DOCH MAL ANSTRENGEND WIRD, TRÖSTET DIE
2000-JÄHRIGE GESCHICHTE UND DIE UNHEIMLICH SCHÖNE
LANDSCHAFT AM WEG SCHNELL DARÜBER HINWEG.

TEXT UND FOTOS Thorsten Brönnner



Gendel eum facerit fugia volo enihilit acia si im alique aceped



Gendel eum facerit fugia volo enihilit acia si im

WENN DIE SCHATTEN LÄNGER WERDEN IN DEN KOPF-STEINGEPFLASTERTEN GASSEN Augsburgs und das Dröhnen des Tages allmählich nachlässt, dann schleichen sich schnell die Stimmen der Vergangenheit wieder heran. Gut zu vernehmen sind sie auch in der Fuggerei. Durch dicke Mauern abgeschirmt liegt die weltweit erste Sozialsiedlung mitten in der Altstadt. Langsam kehrt hier nun die abendliche Ruhe ein. Gelb gestrichene, von grünen Kletterpflanzen umrankte Häuschen, die winzige Kirche und zwischen alldem der leise plätschernde Brunnen: Die Fuggerei lässt, frisch restauriert, das 16. Jahrhundert aufleben, als Jakob Fugger, genannt »der Reiche« hwiere eine Bleibe für bedürftige Augsburgs Bürger schuf. Dreht man das Rad weiter zurück, kommt man in jene Epoche, die Reisende auf der Via Claudia Augusta in den Bann schlägt: in die Zeit des Imperium Romanum. Von Augsburg aus – damals noch Augusta

DEROVID QUI RES QUIS SANIT MAGNIS INVELLATIUM

Vindelica – verlief sie durch die Alpen nach Italien. Heute radelt man auf ihr 460 Kilometer bis zum Gardasee. Entlang tief eingeschnittener Täler und über kurvenreiche Passübergänge. Den Rahmen für das erste Teilstück bilden ausgedehnte Waldstücke, Wiesen, Äcker sowie die idyllischen Lech-Stauseen. Sie wechseln sich auf dem Weg zum Alpenrand mit ansehnlichen Historienstädtchen wie Landsberg, Schongau und Füssen ab. In Füssen ist der Himmel Frühmorgens eintönig grau, er verwischt die Konturen und schluckt alle Farben. Jenseits der Altstadt haben sich schwere Regenwolken an den Ammergauer Alpen aufgestaut. Es schüttet in Strömen. Wetterdicht verpackt, folgen wir der breit angelegten Reichenstraße mit ihren Giebelhäusern und steuern vorbei am Hohen Schloss aus der Stadt hinaus. »Heute Mittag soll es aufklaren«, spricht man sich gegenseitig Mut zu und jeder träumt für sich vom Süden, der Sonne und dem Lago di Garda.

IM JAHR 15 V. CHR. BEGANN DER RÖMISCHE GENERAL DRUSUS DAMIT, die bestehenden Wege und Pfade in der eroberten Provinz Raetia zur ersten Nord-Südtrasse in den Alpen zusammenzulegen. Jahrzehntlang schlugen die Truppen einen Weg durch das abschnittsweise unwegsame Gelände, querten wilde Flüsse und machten die gefürchteten Alpenpässe für den Warenstrom zugänglich, bis die Trasse unter Kaiser Claudius vollendet wurde. Wo sich früher die durchtrainierten Legionäre zu Fuß über das Gebirge im Herzen Europas mühten, kommt man als Radler heute in den Genuss eines bestens ausgebauten Routennetz. Orange-weiße Schilder mit der Aufschrift »Via Claudia Augusta« schicken uns zielsicher durch verschlafene Dörfer, vorbei an dunkelgrünen Sommerwiesen, auf denen vier verloren wirkende Esel mit gesenktem Kopf im Sturzregen ausharren. Zu beiden Seiten drängen dunkle Fichtenbäume dicht an die Flanken der Berge, deren Gipfel wir schemenhaft ausmachen. Am Mittag steigt die Stimmung. Die Schlechtwetterfront zieht nach Osten ab, das Profil des Zugspitzmassivs schält sich langsam aus den Wolken. Und das Stimmungsbarometer steigt mit jedem Tritt weiter. Jede Stadt und



Gendel eum facerit fugia volo enihilit acia si im alique aceped

Gendel eum facerit fugia volo enihilit acia si im

I lignam con niet as etus aut harum dis quatiis sed modigen tintorem. Nam elesti ut et ea suntis conempe cus, occullore, occusci utat labo. Et vendic tem. Adi autem. Ant laccatio. Sam venihil m





acerit fugia volo enihilit acia si im alique acaped



Gendel eum facerit fugia volo enihilit acia si im

jede Wegbiegung verwöhnt uns mit frischen Sinneseindrücken. Mit dem würzigen Geruch der Bergwiesen in der Nase und dem Kuhglockengeläute im Ohr steuern wir vorbei an Pfunds in die schöne Schweiz hinein. Dort lieferte der Inn sein Meisterstück als Landschaftsgestalter ab und hat sich mit tosendem Wasser tief in die Gesteinsschichten geschnitten. Anschließend erklimmt der Weg mit elf durchnummerierten Serpentina die 1410 Meter aufragende Norberthöhe. Ein Griff zur Wasserflasche, in die Pedale einklicken, und wir lassen die Räder bis hinab ins Zentrum von Nauders sausen.

DANACH LÄUFT DIE RADTOUR ERNEUT ZUR HÖCHSTFORM AUF UND ZIEHT SICH WIE AUF EINER lang gestreckten Zielgeraden dem Reschenpass entgegen. Vor uns Italien. Ein neues Land, eine neue Beschilderung, neue Eindrücke. Den ersten Glanzpunkt bildet der aufgestaute Reschensee mit dem zur Hälfte versunkenen Kirchturm des Dorfes Graun. Nach einem kurzen Fotostopp setzen wir im Licht der Abendsonne zum Endspurt an. Es flimmert über die tiefblaue, leicht gekräuselte Wasserfläche und lässt den massigen Ortler erglühen, der die Gebirgsszenerie von Pedalumdrehung zu Pedalumdrehung immer mehr beherrscht. Am Ende des Haidersees kippt das Terrain von 1450 Metern hinab in den sich langsam öffnenden Vinschgau. Wieder lassen wir die Räder genüsslich laufen und bremsen erst in Burgeis wieder, um die bemalten Hausfassaden, Torbögen und Freitreppen zu bewundern. Die Silhouette des Bauerndorfes, in dem man die tief verwurzelten Bräuche bis heute lebhaft pflegt, wird von der erhabenen Benediktinerabtei Marienberg dominiert. Als geistiges Zentrum der Region blickt das Kloster auf eine 800 jährige Geschichte zurück und behütet hinter den altherwürdigen Mauern kostbare Fresken und Kunstschätze. Sorglos schwenken wir den Lenker mal rechts, mal links und lassen uns von einem Wegkreuz zum nächsten treiben. Stolz Burgen und Kirchen überragen die Dörfer Mals, Glurns und Schluderns, die einen wahrlich malerischen Abschnitt prägen. Gen Norden falten sich die Ötztaler Alpen auf und schirmen das obere Etschtal wie ein mächtiger Riegel gegen die kalten Luftströmungen ab. In dem klimatisch verwöhnten Landstrich führt die Reiseroute mitten durch einen riesigen Obstgarten. Auf beiden Talseiten breiten sich Apfel- und Marillenbäume aus, die hier und da von einem Erdbeerfeld unterbrochen werden.

DEROVID QUI RES QUI SANIT MAGNIS INVELLATIUM

DORT, WO DIE PLANTAGEN AUFHÖREN, BEGINNEN DIE REBTERRASSEN DES ÄLTESTEN WEINBAUGEBIETS im deutschsprachigen Raum. Es ist belegt, dass der hier ansässige Volksstamm der Räter den begehrten Traubensaft bereits vor mehr als 2000 Jahren in Holzfässern abfüllte. Wir schlendern über die Meraner Kurpromenade und rollen an Bozen vorüber. Anschließend kehren wir der Hauptstrecke den Rücken und steuern ins Herz der Weinregion Südtirol – den Kalterer See. Die liebliche, von hohen Bergen eingerahmte Landschaft scheint wie geschaffen für die Rebstöcke von Vernatsch, Gewürztraminer und Lagrein, die sich in Reih und Glied die sonnenüberfluteten Hänge hinaufziehen. Ein erfrischendes Bad im See und wir rollen mit der Etsch als Wegbegleiterin dem nächsten Reisehöhepunkt Trient entgegen. Wer zur Römerzeit auf der Via Claudia Augusta reiste, machte in »Tridentum« Station. Auf die Soldaten folgten die Kaufleute und so entwickelte sich das im ersten Jahrhundert v. Chr. gegründete Trient zu einem florierenden Handelszentrum.

Am letzten Tag folgen wir zunächst noch der Etsch, rollen völlig losgelöst über den kaum spürbar abwärts führenden Dammkronenradweg und schwenken hinter der Stadt Rovereto in das Valle del Camerata ein. Nach 45 Minuten sucht der Blick den westlichen Horizont ab, in der Hoffnung, den Gardasee ausfindig zu machen. Biegung auf Biegung vergeblich. Aber plötzlich liegt er da und taucht unter uns zwischen den steil abfallenden Bergwänden aus dem milchigen Dunst auf. Drei Freizeitangler sind mit ihren Booten auf den Lago hinausgefahren, über dem eine leichte Brise weht. Hier schaut man auf eine Gruppe Zypressen, dort auf eine schmucke Dorfkirche – alles genauso wie im Prospekt.

Gegen Abend greifen die Schatten nach der Felsenküste. Die Luft ist angenehm mild und die ineinander verschachtelten Kopfsteinpflasterwege von Torbole belebt. Direkt am Ufer lassen wir uns auf die Stühle der Casa Beust fallen. Die Pizzas, die der Kellner auf dem Tisch abstellt, besitzen einen Durchmesser wie unsere Räder, der Vino ist süffig und hätte mit Sicherheit den viel gereisten Herren vom Tiber ebenfalls gemundet. Wie heißt es so schön: Man soll aufhören, wenn es am schönsten ist! ///

LEST UTAE QUIDE BIS UT PLIQUAE PA PE

REISEN: Wiking Reisen hat die 10-tägige Reise »Alpenquerung – von Augsburg bis zum Gardasee« mit der Nr. 5642R im Programm, Preis ab 1.598 €.

ALLGEMEIN: Infos über den Radfernweg Via Claudia Augusta: viaclaudia.org

LITERATUR: Via Claudia Augusta, Verlag Esterbauer. Der Radwanderführer zeichnet sich durch gute Karten aus und verrät Wissenswertes zu den bedeutendsten Sehenswürdigkeiten der Strecke.

UNBEDINGT: Besonders spektakulär liegt die einstige Zollstation Altfinstermünz am Ufer des Inns. Das Bauensemble besteht aus drei wehrhaften Türmen und einer gedeckten Holzbrücke. Die Grenzfestung bewachte die strategische Schlüsselstelle am Kreuzungspunkt zwischen dem Engadin, dem Vinschgau und dem Oberen Gericht.

Gendel eum facerit fugia volo enihilit acia si im

